

Johann Friedrich Schmidlin

Betrachtung von dem göttlichen Lebens- und Tugend-Wandel getaufter Christen, bey einer Juden-Taufe : In der Stiftskirche in einem Abend-Gottesdienst an dem II. Sonntag nach Epiph. 1748. über die ordentliche epistolische Lection Rom. XII, 6 - 16 angestellt : Und auf vieler christlichen Personen Begehren samt der ganzen Tauf-Handlung, und abgelegten Glaubens-Bekänntniß des Proselyten dem Druck überlassen

Stuttgardt: bey Christoph Friederich Cotta, [1748]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1750218070>

Druck Freier  Zugang





487



J. L. 3297.

428.10

Betrachtung

von dem göttlichen

Lebens = und Tugend = Wandel
getaufter Christen,

bey einer

Juden = Taufe

In der Stiftskirche in einem Abend-Gottesdienst

an dem II. Sonntag nach Epiph. 1748.

über die ordentliche epistolische Lection

Rom. XII, 6 - 16.

angestellt,

Und auf vieler christlichen Personen Begehren

samt der ganzen Tauf = Handlung, und abgelegten

Glaubens = Bekännniß des Profelyten,

dem Druck überlassen,

von

M. Johann Friederich Schmidlin,

Diacono bey der Kirche zu St. Leonhard.

Stuttgard,

bey Christoph Friederich Cotta, Hof- und

Canzley = Buchdrucker.

J. L. 3297.

Beilage

Vertrag zwischen dem Kaiserlichen Hofe
und dem Königl. Preussischen Hofe
vom 17ten Juny 1763

Artikel

Der Kaiserliche Hof



Der Kaiserliche Hof

M. Johann Friedrich Schmidt

Stettin



Vor = Eingang.

Die Gnade Gottes des himmlischen Vaters,
die Liebe Jesu Christi seines Sohnes, und
die Gemeinschaft des heiligen Geistes seye mit
euch allen. Amen.

In Jesu Geliebte.

Petrus, ein Apostel der Beschneidung, wann
er die hin und her in der Heydenschaft zer-
streueten Israeliten ermuntern will, daß sie
bey ihrem empfangenen Christen = Glauben allerley
Tugend darreichen, und in dem angefangenen Lauf
ihres Christenthums wacker fortfahren sollen, erin-
nert sie vorhero, in einem sehr erwecklichen Eingang,
derjenigen Kraft, so sie bey ihrer Wiedergeburt und
mit der Erkänntniß Jesu Christi aus Gott empfan-
gen hätten, und wie ihnen damit alles geschenkt
seye, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet.
2 Petr. I, 3. 5.

Was kann ich an diesem Abend, da einem Jüdischen Profelyten, der sich aus besonderem guten innern Antrieb zu unserer christlichen Kirche begeben, und im Namen der hochgelobten Dreieinigkeit getauft werden will, sein künftiger Christen=Staat, und bey solcher Gelegenheit, einem jeden unter uns seine Christenthums=Pflichten aus der sonntäglichen Abend=Lection sollen vorgehalten werden, für einen schicklicheren Eingang bey dieser besondern Predigt, zu Erweckung aller eurer Herzen erwählen, als den Eingang, den sich Petrus gemachet in die Gemüther der glaubigen Juden?

Es hat der erbarmende Gott unserm neu=bekehrten Christen mit dem seeligen Anfang der Erkenntniß Christi, aus seinem kräftigen Wort, schon auch einige göttliche Kraft in manchen guten Rührungen und Bewegungen seines zuvor in Blindheit verkehrten Herzens geschenkt, und wir hoffen mit Thine, es werde ihm noch mehr in der heiligen Taufe geschenkt und übergeben werden: Aber was für Kraft haben nicht wir alle, theils schon in dem Baade der Wiedergeburt, theils in so viel evangelischen Predigten geschenkt überkommen? Ist's nun unrecht gethan, wann wir mit Petro eine allgemeine Erinnerung an eure Herzen ergehen lassen: ihr müchtet an diese geschenkte Gnaden=Kräfte gedenken, und in solchen desto hurtigere Schritte in dem Christenthum, und mit dem löblichsten Eifer Euch eines göttlichen Lebens und Wandels befeissen, in solcher Absicht aber eine wahre und ernstliche Begierde bezeugen, gründlich zu wissen, worauf es bey diesem göttlichen Leben und Wandel ankomme?

Dis

Diß soll unser Vorhaben seyn, von diesem göttlichen Leben und Wandel getaufter und wiedergeborener Christen eine kurze und nach der Einfalt des Geistes eingerichtete Betrachtung anzustellen.

Der Herr lasse sich dieses Vorhaben in Gnaden gefallen, und seegne es mit einem überschwenglich und bleibenden Seegen.

Wir wollen ihn in einem gemeinschaftlichen Gebet darum herzlich anrufen, und also beten:

Allmächtiger, barmherziger Gott ꝛc.

Vater Unser, ꝛc.

Epistel, Röm. 12, v. 6-16.

Lieben Brüder! Wir haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand Weissagung, so seye sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Giebt jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sey er sorgfältig, übet jemand Barmherzigkeit, so thue ers mit Lust. Die Liebe sey nicht falsch. Sasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe untereinander sey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt. Seyd brünstig im Geist. Schicket euch in die

Zeit. Seyd frölich in Hoffnung, gedultig in Trübsal. Haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an, herberget gerne. Seegnet die euch verfolgen, seegnet und fluchet nicht. Freuet euch mit den Frölichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einerley Sinn untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

In Jesu Geliebte.

Es ist sehr beweglich, wann Paulus das 12. Capitel der Epistel an die Römer, wovon diese eben verlesene Lection ein vornehmes Stück ist, also anfängt: Ich ermahne euch, liebe Brüder, durch, oder um Gottes Barmherzigkeit willen.

Es gehet dieser Beweggrund nicht nur auf eine Pflicht, die der Apostel gleich darzu anhängt, daß sie ihre Leiber begeben sollen zu einem Opfer, das da lebendig, heilig, und Gott wohlgefällig, sondern auf alle nachfolgende Christenthums-Pflichten, wovon der dßmalige Text voll ist. O! wann einer Seele Gottes Liebes-Erbarmung in Christo Jesu gegen sie beständig vor Augen schwebt, wann sie absonderlich erweget, in was Stücken sich diese erbarmende Liebe gegen sie schon in ihrem Leben geäußert, wie sie sie aus der Obrigkeit der Finsterniß errettet, in der heiligen Taufe von ihren Sünden abgewaschen, die Kindtschaft geschenkt, alle himmlische Gnaden zugedacht, und zum

zum unbefleckten Erbe der Heiligen im Licht außers-
wählet, wie wird sie nicht aufs innigste bewegt, ge-
reizet und angetrieben, so oft ihr eine neue Ermah-
nung gegeben wird zu einem christlich und göttlichen
Bezeugen und Aufführung, hierinnen, um ihretwil-
len, um dieser Gottes Liebe, und gleich einem Feuers-
wallenden Erbarmungen des himmlischen Vaters wil-
len, alle Treue, Fleiß und Ernst zu erzeugen?

Meine Geliebte! Da kein einziges unter uns
ist, das nicht des ewigen Gottes und seines Sohnes
Jesu Barmherzigkeit, wenigstens in seiner empfan-
genen Taufe schon vorlängsten, oder auch in dem
schmachhaften Wort des Evangelii zu vielem Segen
erfahren, wie sollten wir solcher Gnade uneingedenk seyn
können? und nicht sorgfältig wahrnehmen, wie sie
uns immer dringe, und treibe, und züchtige alles
ungöttliche Wesen abzulegen, und uns an die Gottse-
ligkeit täglich mehr zu gewöhnen?

Bey einer so heiligen und nöthigen Attention,
und Angedenken an des HErrn Erbarmungen, und
ihre kräftige Triebe, sollte auch der dßmalige Vor-
trag desto erwecklich- und erbaulicher seyn, da wir
über die Epistel vorzustellen, und in möglichster Kür-
ze wegen streng obwaltender Kälte, und andern weit-
läufigen Umständen halber, abzuhandeln gedenken:

Den göttlichen Lebens- und Tu- gend-Wandel getaufter Christen.

In dem I. Theil wollen wir zeigen: Worinn
dieser göttliche Lebens- und Tugend-
Wandel bestehe?

In dem II. wird es nöthig seyn, eine absonderliche Zueignung auf uns, und unsern neuen Mitchristen zu machen.

Deine Güte und Seegen, O erbarmender Gott und Heiland, seye unter dieser Betrachtung über uns, wie wir auf dich hoffen, Amen.

Abhandlung des I. Theils.

Worinnen besteht denn nun, nach der Hauptfrage in dem I. Theil, der göttliche Lebens- und Tugend- Wandel der Christen?

Antwort: In redlicher Ausübung und Befolgung derjenigen Christenthums- Pflichten, welche der Geist Gottes durch Paulum, einen Apostel Jesu Christi, in der Lection deutlich vortragen läßt.

Man mag sich einen Christen in Umständen vorstellen, in was für man will; man mag ihn betrachten entweder für sich allein, oder in der Relation und Beziehung auf andere, auf Gott und den Nächsten, er heiße hernach Freund oder Feind, so sind Lehren vorhanden, wie er sich würdig und göttlich aufführen und bezeugen soll: So weißlich und schön hat es Gott in der Verfassung des Christenthums, ihm zur Ehre, und uns zum Besten, oder seiner Kirche zur Zierde, eingerichtet, daß es recht zu verwundern ist.

Die Glieder der christlichen Kirche theilen sich in zweyerley Gattungen ein. Einigen sind mehr und größe

größere Gaben, und daher auch gewisse Aemter zu verwalten anvertraut; und diese finden in dem Anfang des Texts, ihre eigene und besondere Pflichten, wornach sie sich in Führung solcher Aemter zu achten haben. Die Gnade, so sie mit ausserordentlichen Gaben geschmücket zum gemeinen Besten, und sie in der Kirche, und christlichen Polizen hervorgezogen, andere zu lehren, zu ermahnen, zu regieren, und ihrer geistlich- und leiblichen Bedürfnis zu statten zu kommen, züchtiget sie zu aller Treue, Sorgfalt und Herzens-Lust in solchen ihren Amtlichen Verrichtungen. Liebe Brüder, wir haben mancherley Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand Weissagung, so seye sie dem Glauben ähnlich: hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre: ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens: giebt jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so seye er sorgfältig. Uebet jemand Barmherzigkeit, so thue ers mit Lust.

Anderere stehen in keinen öffentlichen, geistlich- oder christ-politischen Aemtern, haben aber solche Pflichten auf sich, die sie, und die Kirchen-Vorsteher, miteinander angehen, und welche sie mithin als heilige Christen überhaupt, nach ihrer mancherley äussern oder innern Verfassung, zu beobachten haben.

a) Ein Christ, ob er gleich durch die neue Geburt in der heiligen Taufe zu dem auserwählten Saamen gezählet wird, und zu dem heiligen Volke gehöret, das sich von Juden, Türken, und Heyden unterscheidet, fehlet dennoch in der Gemein- oder

Gesellschaft mit andern, und allerley Gattung von Menschen. Gegen diese, ohne Unterschied, fordert selbst das Natur = Gesetz Liebe. Das heilige Gesetz aber, der neuen Geburt aus dem Geist dringt noch über diß auf unverfälschte, und ungeheuchelte Liebe. Daher kommt die erste Regel des Apostels unter den allgemeinen Christenthums = Pflichten: Die Liebe sey nicht falsch:

Einem gewissenhaften Christen kommt zu, seinen Nächsten, er sey wer er wolle, Fremdling, oder ein heimisch, bekannt oder unbekannt, hoch oder nieder, zu lieben, wie sich selbst: Matth. 22, 39. Nun, wer meynts mit sich selbst falsch, trüglich, oder unredlich, als ein unvernünftiger Mensch, ein Thor? Demnach ist nichts billiger, und dem göttlichen Befehl gemäßer, als daß ein Christ jedermann ohne einige Falschheit liebet; und giltts dahero nicht, seine Liebe nur in äußerliche Worte, Schmeicheleyen, bloße Freundschafts = Versicherungen, ohne Nachdruck, zu setzen, und im Herzen immittelst falsche, trüglische, unlautere, eigennützige, böse und arglistige Absichten zu haben, oder in dem Werk selbst, die Liebe zu verläugnen: Wahrheit, rechtschaffenes Wesen, Lauterkeit solle vielmehr bey der Liebe seyn: Herz und Mund, Worte und Werke, und Gedanken und Begierden, und Affecten, alles solle in Liebe zusammen harmoniren: gleichwie in Gott, aus dem man gebhren wird, nichts als Liebe, und wieder Liebe ist: Dann Gott ist die Liebe: und was er denket, will und wirket, ist Liebe. Meine Kindlein, ermahnt in solcher Absicht, Johannes, der von nichts, als von Gottes Liebe zu uns, und unserer zu Gott rühmet

met und redet: Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit, 1 Joh. 3, 18. Die Haupt-Summa des Gebots, stimmt Paulus bey, ist, Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben, 1 Tim. 1, 5. Wer noch in keiner redlichen und aufrichtigen Liebe gegen dem Nächsten überhaupt steht, der hat das Kennzeichen der wahren Geburt aus Gott noch nicht an sich, und wann er auch gleich ein getaufter Christ wäre und hiesse. Dann der heilige Geist wirft in der neuen Geburt nicht nur Liebe, sondern auch Glauben, das ist, Treue und Redlichkeit bey der Liebe: oder Liebe aus Glauben, der das Herz von aller Falschheit, Trug, und Arglist reiniget, Gal. 5, v. 22. und Apostel Gesch. 15. Einem aus Wasser und Geist gebohrnen Christen, will er anders sich der rechten Wiedergeburt, und einer göttlichen Art rühmen, kommts mithin zu, redlich und lauterlich in der allgemeinen Liebe zu seyn, so wie er wünschte, daß auch andere in ihrer Liebe gegen ihm wären. Was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch! das ist das Gesetz und die Propheten, Matth. 7, 12.

So geneigt nun zwar, manche in dem seligen Anfang der Wiedergeburt stehende Seele, zu der allgemeinen Liebe seyn möchte, so äussert sich doch nicht gleich bey einem, wie bey dem andern, nach dem Unterschied der Gaben, der Fähigkeit, oder vorangegangenen grösseren Blindheit und Finsterniß, diejenige nöthige Weisheit, und vollkommene Erkenntniß, daß man weißt, wie weit eines in der ihm anbefohle

fohlenen Liebe gehen dürfte! Daher eröffnet es der
 Geist in seinem höhern Licht weiter durch Pauli nächst
 angefügte Erinnerung: **Hasset das Arge, hanget
 dem Guten an!** Die Liebe soll von Rechtswegen auf-
 richtig seyn, aber nur nicht aufs Böse sich erstrecken.
 Diß Böse kann entweder der Teufel, der abgesagte-
 ste Feind unsers Heils: oder gottlose Menschen:
 oder Werke der Bosheit seyn; alle drey nennt die
 Schrift nach der Wahrheit arg und böse. Soll man
 nun diese seiner Liebe würdigen? Das sey ferne! Aber
 was dann dabey thun? Etwa wie die feige, und in
 einer elenden Menschen=Furcht stehende, oder kaltfin-
 nige Christen zu thun gewohnt sind, höchstens indife-
 ferent und neutral dagegen seyn? Mit nichten! Ein
 aufrichtig und unversöhnlicher Haß muß dagegen
 gefasset werden, nach Davids Beispiel, der da sagt:
**Ich hasse ja HErr, die dich hassen, und verdreußt
 mich auf sie, daß sie sich wider dich setzen; ich
 hasse sie in rechtem Ernst, Ps. 139, 21. 22. Ich
 sitze nicht bey den eiteln Leuten, und habe nicht
 Gemeinschaft mit den Falschen. Ich hasse die
 Versammlung der Boshaften, und sitze nicht
 bey den Gottlosen, Ps. 26, 95. Lügen, (das ist
 aber ja alles Lügen, was vom Teufel kommt, dem
 Vater der Lügen, was von dem göttlichen Gesez ab-
 geht, und Sünde heißt,) Lügen bin ich gram, und
 habe Greuel daran, aber dein Gesez hab ich lieb,
 Ps. 119, 163. So fein und lieblich es ist, und so
 wohlgefällig vor unserem Gott, wann Brüder ein-
 trüchtig bey einander wohnen, wann Christen mit
 jedermann Friede, Liebe, und Freundschaft halten:
 so mißfällig ist ihm im Gegentheil, und ein rechter
 Greuel.**

Greuel vor seinen heiligen Augen, wann die Liebe so weit gehen sollte, daß man Gemeinschaft macht mit den Werken und Kindern der Finsterniß, daß man diesen zu Lieb und Gefallen gleiche böse Werke begeht, seinen Willen leicht darein giebt, eine Freude und Lust daran bezeugt, sie billiger, oder auch aus einer unordentlichen Liebe zum Frieden nicht bestrafet. Prüfet, was da sey wohlgefällig dem HErrn, ermahnt Paulus Eph. 5. und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr, v. 10. 11. Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmeth Christus mit Belial? Oder was für einen Theil hat der Glaubige mit dem Unglaubigen? 2 Cor. 6, 14.

Die Liebe eines Christen, der in der heiligen Taufe allen Werken des Teufels von Herzen absagt, solle nur auf das sich erstrecken, was wahrhaftig gut: was von dem guten Gott, und seinem Geist kommt, der ein recht gutes Werk des Glaubens und neuen göttlichen Art ins Herz hinein wirket: der nur zu dem antreibet, was wahrhaftig ist, was erbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, was eine Tugend, ein Lob heißt, dem man nachdenken solle. Phil. 4, 8. Auf das, was zu dem guten Gott, der Urquelle aller guten Gaben, hinweist, und in seine seelige Gemeinschaft hineinführet. Das ist Frömmigkeit: göttliches Wesen: Ein Wandel im Licht: Ein Umgang mit den Kindern des Lichts. Denn so wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln im Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit: so wir aber im Licht wandeln, wie er im
Lichte

Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander: und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater, und mit seinem Sohn Jesu Christo. 1 Joh. 1, 7. 8. Eine solche Liebe, die kein Schalks-Auge hat, und auf unerlaubte Dinge sich hinlenket, sondern in der Furcht Gottes bleibt, und auf seine Wege siehet, nicht auf die Wege der Sünder, ist dem Christens Beruf gemäß, und sonst keine: Auffer solcher muß wahr bleiben: Der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft, Jac. 4, 4.

b) Ein zur Taufe gelangter, und von neuem geborener Mensch, wie er in der menschlichen Gesellschaft und Gemeinschaft sich überhaupt befindet, stehet doch noch in einer genauern Verbindung mit denen insonderheit, die gleicher Wiedergeburt mit ihm theilhaftig worden sind. In solchem Betracht hat er die angenehme Pflicht der brüderlichen Liebe gegen diese aus Gott wahrhaftig geborene Seelen auf sich, daß Er Kraft derselben den zärtlichsten Affect, welcher sich nicht so ausdrücken läßt, wie er an sich selbst ist, und empfunden wird, gegen sie hegen, wie David und Jonathan, ja, wie eine Mutter mit ihrem Kind, das Herz in ihrem Leibe theilen, aufrichtigste es mit ihm überall meynen, und sich ein Vergnügen und Freude daraus machen solle, wann es nur Gelegenheit bekommt, zu ihrer wahrhaftigen, leiblich- und geistlichen Wohlfahrt, mit Gebet, Trost, Rath, That, etwas beyzutragen, und auf alle mögliche Weise zu befördern. Die brüderliche Liebe, erinnert Paulus: untereinander sey herzlich!

Nun könnte diß zwar manchem fremde vorkommen bey seinem Christenthum, und ihn glaubend machen:

den: solch brüderliches Bezeugen hebe den Unterschied der Stände auf, und seye dem Respect der Obern ziemlich nachtheilig: Allein der Apostel behauptet, gleich andern seinen Mit-Aposteln, gerade das Gegentheil hin und wieder in seinen Briefen. Steht eine höhere oder geringere Herrschaft in einer herzlichen Bruder-Liebe, so ist auch nichts gewissers, als daß sie ihr Regiment über die Untergebene, sie heißen hernach wirkliche Unterthanen, oder Bürger, oder Kinder, oder Knechte und Mägde, auch Arbeiter und Tagelöhner, mit Sanftmuth, Gelindigkeit, Gedult und vielem Verschonen bey ihren Fehlern und Schwachheiten führen wird. Findet sich hingegen ein gleicher Liebes-Affect bey den Untern, so werden auch sie die Befehle der Obern nicht aus Zwang, und knechtischer Furcht, sondern aus willig- und freudigerem Geist aufrichten. Als dahero Petrus dorten, Herrschaften und Knechten, Obrigkeiten und Unterthanen, Mann und Weib ihre Pflichten eingeschärft, nach dem Unterschied ihrer Stände, so faßt er endlich alles zusammen, damit diesen Pflichten mit desto fröhlicherem Herzen, eine Genüge von jedem besonders geschehen möchte, und sagt: Endlich seyd allesamt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich, 1 Petr. 3, 8. Selbsten Paulus, da er in dem dßmaligen Text auf eine herzliche Bruder-Liebe dringt, kommt dem obigen Vorurtheil vor, und bezeuget; wie es bey der herzlichen Bruder-Liebe hergehe, und hergehen müsse. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor! Gewiß, ein wahrhaftiges Kind Gottes, es mag so hoch oder so niedrig seyn, der äußerlichen Welt-Versaffung nach,
wann

wann es an einem andern das Bild Gottes erblicket und wahrnimmt, das sich unmöglich bergen läßt, in seinen vortreflichen Tugend-Strahlen, kan nicht anders, als ihm seine Hochachtung mit Geberden, Worten und Werken bezeugen, und nach Beschaffenheit der Sachen manchmal ihm mit solchen Liebes- und Ehrenbezeugungen zuvor zu kommen, zu welchen es eben in Ansehung einer andern Verfassung bey seinem höchsten Stand, nicht so verbunden wäre. Hier hat die Liebe kein eigentlich Gesetz, sondern sie macht sich selbst ein Gesetz, auf daß sie nur viel Gutes thun, und ihre Freundlich- Lindig- und Ehrerbietigkeit überall zeigen möge. Also höflich und sittlich geht es bey einem rechten Christenthum zu, unter Kindern Gottes, bey geistlichen Brüdern, oft weit manierlicher, als bey derjenigen Bruderschaft, die man bey dem Wein macht, und bey andern verbotenen Gelegenheiten, und unchristlichen Gesellschaften, oder auch in den Schlupf-Winkeln, unter denen die das Licht zu haben präntendiren, und schleichen im Finstern.

c) Mit wem hat aber ein Christ, sonderheitlich wann er getaufet wird, es mehr zu thun, als mit dem Dreyeinigen Gott, dem er sich in seiner Taufe zu einem Lebens-währigen Dienst in Heiligkeit und Gerechtigkeit eyblich verpflichtet? Was liegt ihm nun da für eine besondere Pflicht ob? Seyd nicht träge, was ihr thun sollt! Nicht faul: und verdrossen in dem Dienst des HErrn: Wann man zu ihm beten, Wann man seinen Namen anrufen, Wann man ihn loben, ihn preisen, ihm danken solle in den Versammlungen: Wann man in die Kirche gehen: Das Wort Gottes anhören: Dem gehörten Wort zu Hause nachdenken:

denken: Sich erbauen: Und von Tag zu Tag göttlicher, frömmere, heiliger sich bezeugen und aufführen solle. Der Geist Jesu weist gar wohl, wie, seiner seeligen Triebe im Herzen ungeachtet, das Fleisch so träge ist zum Guten, wie, wann auch der innere Mensch die größte Lust hat an den lieblichen Gottesdiensten des HErrn, und allerley gottseeligen Uebungen, dennoch der äussere Mensch die größte Hindernisse oft drein legt, wie die anklebende Sünde einen Christen immer zur Heiligung und Furcht Gottes verdrossen und langsam machen will: Daher ermuntert er mit dem größten Bedacht: Nicht träge zu seyn: Sich von seinem Fleisch und Blut, und von der Sünde, nicht ermüden zu lassen: Sondern über die Trägheit zu siegen, in demjenigen Eifer und Feuer, so der Geist selbst in der Wiedergeburt in die Seele hineinlegt; und zu thun, was einem von Gotteswegen obliegt, in seinem Christenthum: zu verrichten, was auch der besondere von Gott auferlegte zeitliche Beruf mit sich bringt, als der auch ein Gottesdienst heissen mag, wann ihm in heiliger Ordnung abgewartet wird, und man sich versichert halten darf, daß es ein Beruf, der Gottes Ehre nicht zuwider, und zum Nutzen des gemeinen Besten, oder, des Neben-Menschen abzwecket, auch der eigenen Wohlfahrt nicht nachtheilig ist, daß man dabey Schaden nehmen möchte an seiner Seele. Ein jeglicher, geht dahin die apostolische Anweisung, wie ihn der HErr berufen hat: also wandle er. 1 Cor. 7, 7. Zu beyden Zeiten ist Application, Ernst, Eifer, Innbrunst vonnöthen. Der HErr will keine schläfrige Hophni und Pinehas in seinem geistlichen Priesterthum, sondern

B

dern

dem munteren Samuel, keine verdrossene, sondern feurig = hurtig = lebhaft = Knechte haben in seinem Dienst. Aus welchem Grund auch, im Gegensatz auf die Trägheit, die weitere Ermunterung des Apostels heißt: **Seyd brünstig im Geist!** Und gleich dabey: **Dienet dem HERRN!** *κυστω δουλεύοντες!* Wer sollte aber das nicht mit der größten Lebhaftig = Innbrunst = und Freudigkeit befolgen? Da man so unbeschreiblich viel Gutes im Leiblich = und Geistlichen aus Gottes Gnaden = Fülle zu genießen überkommt, daß man mit David ausrufen möchte: **Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott, Ps. 84, 3.**

d) Aber, aber einem Christen und in Gott freudigen Herzen möchte wohl manchmal auch der Muth entfallen: Geht es doch bey dem Christenthum nicht immer so gerade zu. Es hat auch seine Unsechtungen, die einen traurig, betrübt und niedergeschlagen machen mögen: Was ist in solchem Fall anzufangen? **Seyd fröhlich in Hoffnung, gedultig in Trübsal, haltet an in Gebet!** Drey vortrefflich bewährte Mittel, die Paulus in dem Creuz anrathet! **Hoffnung** läßt einen wahrhaftigen Christen nicht zu Schanden werden. **Hoffnung** giebt Freude auch in dem Leid. **Sintemahlen** eine glaubige Christen = Seele genießt bey ihrer Hoffnung und Glaubens = Zuersicht die Erstlinge der künftigen Güter: **Wir sind wohl seelig,** sagt Paulus anderwärts, doch in der Hoffnung. Röm. 8, 29. **Die Hoffnung aber,** fährt er fort, **die man siehet, ist nicht Hoffnung:** Dann wie kann man des hoffen, das man siehet, so wir aber des hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir sein durch Gedult. Gedult also, da man un-

ter

ter dem Creuße so lange bleibet, als lang es Gott gefällt, und seine Schultern unter die Last des Leidens gutwillig stecket, sie ohne Murren trägt und duldet, ist gleichfalls eine herrliche Sache. Gedult bringt je Erfahrung. Erfahrung noch weitere Hoffnung: einfolglich noch überschwenglichere Freude, mitten in der Anfechtung und Trübsal. Und ob auch diese noch länger anhielte, und Gott und der Heiland mit seiner Hülfe verzöge, so ist das Gebet, ein anhaltendes Gebet, das sich keine abschlägige Antwort müde machen läßt, das letzte, kräftig und bewährteste Mittel, sich in seinem Ungemach und Trübsalen zu stärken und aufzurichten. Der Herr ist doch ja nahe denen die ihn anrufen, allen die Ihn mit Ernst anrufen: Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, Er höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Ps. 145, 18.

So läßt sich dann fröhlich seyn bey dem Gebet über der zukünftigen, und gewiß verheißenen Hülfe! Da heißt: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt, meine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Ps. 121, 1.

Hülfe, die Gott aufgeschoben,

Hat Er drum nicht aufgehoben.

Hilft Er nicht zu jeder Frist,

Hilft er doch wanns nöthig ist.

Seiner kan ich mich getrösten,

Wann die Noth am allergrößten,

Er ist gegen seinem Kind,

Mehr als väterlich gesinnt.

e) Einem Kind Gottes, dem sein Gott vor andern etwas mehr von zeitlichen Gütern in seinen Schoos geworfen, mag nicht so selten die Gelegenheit aufstossen, daß ihm arme, dürstige, verlassene, ja welt-fremde Personen begegnen, die Mitleidens und Wohlthätigkeit nöthig haben? Was hat es da für eine Instruction? Nehmet euch der Heiligen, der Glieder Jesu ihrer Nothdurft an: Herberget gerne: Vor diesem war es gar was gemeines, daß man die Christen ihrer Güter beraubte, und ins Elend von Haus und Hof vertriebe. Da gab es dann nothdürstige Leute: Die oft keinen Bissen Brods nicht hatten: und übel gekleidet waren. Wer wollte sich dieser Armen annehmen? Keine solche Anstalten waren zu der Apostel Zeiten noch nicht, wie heutiges Tages. Der öffentlichen Wirthshäuser waren wenig, und den Christen vergönnte man da nicht gerne einen Aufenthalt. So ware dann nichts übrig, als daß sich vermöglichere Christen der Dürstigen, Fremden und Zerstreuten aus Mitleiden annahmen, sie speiseten, kleideten, beherbergeten. Ob nun zwar dieser Fall mit Exulanten in diesen unsern Tagen nicht vorhanden: gleichwohl hats täglich andere Fälle, die einen dieser Pflicht erinnern mögen. O wie manches hat ein Stücklein Brod zu seinem Unterhalt: eine Decke auf seinen armen und bloßen Leib nöthig? wie manchem giebt Gott im Ueberfluß, daß er Wolleben, gute Lage, Essen, Trinken, Kleider im reichsten Borrath hat, solche, die er nicht einmahl braucht, oder zur Eitelkeit, Hoffart und weltförmigem Wesen anzulegen, sich wenig bedenken machet? Ach, mein Gott! sollte nicht ein solcher denken? wie viel elende Leute

Leute giebt's, die sich mühselig behelfen müssen, die nackend und blos sind, die kaum sich decken und wärmen können zu einer so harten Winterszeit, und ich habe alles nach der Bequemlichkeit? sollte ein solcher sein Herz vor dem Bruder verschliessen, und ihm von seinem Reichthum und Ueberfluß eine Decke, oder Bissen Brod, oder Pfennig mitzutheilen sich weigern? Jacobus sagt: So ein Bruder oder Schwester bloß wäre, und Mangel hätte der täglichen Nahrung, und jemand unter euch spräche: Gott berathe euch, (oder wie man unter uns zu sagen gewohnt ist, helf dir Gott!) Gott berathe euch, wärmet euch, und sättiget euch, gebet ihm aber nicht, was des Leibes Nothdurft ist, was hilfe sie das? Sie, will der Apostel sagen, würden heimlich über euch seufzen, und ihr würdet zu erkennen geben, daß ihr keine gute Christen seyd. Jac. 2, 16. Einem Christen, der Mitleiden und Erbarmung mit dem Sinn Christi angezogen, geht das Wort sehr nahe: Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe ins Haus, so du einen Nacketen siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch, Esa. 58, 7.

f.) Einer Seele, so bald sie in der heiligen Taufe unter die Blut-Fahne Jesu geschworen, und sich ihr Christenthum einen rechten Ernst seyn läßt, fehlt es nicht an Feinden von dem Schlangen-Saamen: nicht an Hassern: nicht an Verfolgern: nicht an Mißgönnern, die ihro mehr Böses als gutes anwünschen, oder doch wenigstens ihre Wohlfahrt mißgönnen: Wie hat sie sich da nach dem göttlichen Befehl zu verhalten? Segnet, die euch fluchen, seegnet und fluchet nicht!

nicht! Ey, welch hartes Gebot, wird manches denken? Das ist ja wider die Natur, dem Gutes gönnen, so einem Böses gönnet, dem lauter Seegen anzuwünschen, so sich darauf befließt, einem Schaden zuzufügen, und alles gebrannte Herzenleid anzuthun? Es ist wahr, die Natur des Menschen kommt es sehr hart und sauer an: Aber denke, mein Christ, daß du wiedergeboren seyn, und Christi Sinn in der heiligen Taufe angezogen haben willst, was thate dein Heyland? Er bathe für seine Feinde: Er liebte sie: dann Er vergoß sein Blut für sie. Also, liebet eure Feinde, seegnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, so werdet ihr Kinder seyn eures Vaters in dem Himmel. Matth. 5, 44. Luc. 6, 31.

Wider diese Lehre von der Feindes-Liebe weist die Vernunft vieles einzuwenden: sie sucht das Gebot auf alle mögliche Weise zu limitiren und einzuschränken: Ist nicht genug, fragt manches, wann ich meinen Feind zu gutem und bösem gehen lasse? Nein! fährt Paulus in der genauesten Verbindung fort: Freuet euch mit den Frölichen, und weinet mit den Weinenden! gehts deinem Feind wohl, so sollest du ein Vergnügen darüber bezeugen, und ihm seine Glückseligkeit, wordurch ihn Gott zur Buße leitet, herzlich gönnen: gehts ihm übel und unglücklich, so sollen auch seine betrübte Umstände dich zum Mitscheiden und Schmerzen bewegen.

Lehrt das Paulus von den Feinden, wie vielmehr ist man solche Pflicht redlichen Freunden und Mit-Christen schuldig, daß man sich mit ihnen freuet,
wann

wann Gott ihnen mancherley Freude gönnet und zu-
 theilet, daß man sich betrübet, wann Gott ihre Aus-
 gen durch Leiden und Trübsalen, womit seine Vaters-
 Hand sie schlägt, zu Thränen-Quellen machet. O,
 diese Pflicht geht weit hinein, und erstrecket sich nicht
 nur auf ein und andere erfreulich- und traurige Fälle
 in dem gemeinen Leben, auf Hochzeiten und Leich-
 Begängnissen, und was diesen gleich kommt, sondern
 es bezieht sich auch, und vornemlich aufs geistliche,
 auf die Erweckung, Bekehrung, Wiedergeburt so
 mancher Seelen, auf ihren Wachsthum am innwen-
 digen Menschen, auf ihre allerhand seelige Führun-
 gen und Wege, die Gott mit ihnen gegangen, bis
 sie gewonnen und zu dem Heiland gezogen worden,
 auf ihre ganze innere Wohlfahrt, und Besiß ihrer
 Seeligkeit in Gott und Christo Jesu: woraus von selbst
 erfolgt, daß das zur verkehrten Bibel der Welt-
 Kinder gehöre, wann sie den Spruch des Apostels
 nach ihrem fleischlich und vereitelten Sinn erklären:
 Bey einer lustigen Gesellschaft müsse man nur mitma-
 chen, die Compagnie nicht verderben, oder mit einer
 sauren Mine stören: sondern gleichfalls lustig, frey
 und ausgelassen seyn: gehe es hingegen traurig her,
 so sey es billig sich auch in die Umstände zu schicken:
 alles habe seine Zeit: Lachen und Tanzen seine Zeit:
 Weinen und Klagen seine Zeit! Das heiße: Freuet
 euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den
 Weinenden!

Der Grund eines so redlichen Bezeugens, nach
 dem wahren und unverfälschten Sinn des Geistes, die
 heilige Quelle einer solchen geistlichen Sympathie,
 ist die Sinnes Einigkeit, wornach ein Christ zu

streben hat, da man so gegeneinander gesinnet ist, daß, was einem andern begegnet, man als sein Schicksaal ansiehet, da man bey dem Anblick, wie eines Frölichen, so auch eines traurig- und weinenden Menschen sich anstellt, als wäre man in seiner Stelle, so glücklich oder so unglücklich: Und das bringt die Regel mit sich am Ende der Lection: **Habt einerley Sinn untereinander! Gleiche Affecten! Gleiche Gemüths-Neigungen!** Wo diß geschieht, da kanns an herzlicher Theilnehmung der Freude und des Leides eines andern, zu dieses seiner Vergnügung und Trost, unmöglich fehlen.

g) Ein wiedergeborener Christ, je weiter er in seinem Christenthum, in der Erkenntniß, Weisheit, Klugheit, und geistlicher Erfahrung kommt, desto mehr bekommt er insgemein auch Versuchungen zum Hoch- und Uebermuth, und Erhebung über andere, und geringere, die etwa noch ziemlich zurück sind, oder in andern niedrigen Umständen sich befinden: was Wunder, wann der Apostel die Lection mit der Lehre schließt: **Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen!** Wie ist diß eine so nöthige und heilsame Lection, für manche, die nicht dafür wollen angesehen seyn, als wäre ihr Herz bey ihrem Christenthum hoffärtig, und ist es doch: die in Dingen wandeln, so ihnen gewiß zu hoch sind: die kaum die erste Buchstaben der christlichen Lehre gefaßt, oder bey nahe den Catechismum nicht können, und doch hoch fliegen wollen in ihrer Erkenntniß: Oder die auch meynen, sie seyens allein, und schämen sich des Umgangs derer, die Gott bey ihrer Niedrigkeit oft mit eben so grossen, oder grösseren Gaben,

Gaben, dann sie, ausgeschmücket. Solche, die so hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn, werden, zuletzt aus göttlichem Gericht, nach Maria Lobgesang, zerstreuet! Gott widerstreibet den Hoffärtigen; den Demüthigen giebt er Gnade.

Seelig sind die Demuth haben,
 Und sind allzeit arm am Geist:
 Rühmen sich ganz keiner Gaben,
 Daß Gott werd allein gepreist.
 Danken Ihm auch für und für,
 Dann das Himmelreich ist ihr:
 Gott wird dort zu Ehren setzen,
 Die sich selbst gering hier schätzen.

Abhandlung des II. Theils.

Das sind die Christenthums = Pflichten, Geliebte Zuhörer! die das göttliche Leben und Tugend = Wandel eines Christen ausmachen. Was dünkt euer Herz darüber, wann es anderst christlich und göttlich gesinnt ist, wie es dann also gesinnt seyn solle? Nicht so? Was wir gehört, sind lauter herrliche Morali- en und Sitten = Lehren, darinnen eine unvergleichliche Weisheit, Verstand und Klugheit für die Christen steckt: Wie wäre zu wünschen, daß sich jeder- mann in seinem vorgegebenen Christenthum darnach hielte! Wer darnach thut, deß Lob muß ja ewig- lich bleiben.

Meine Lieben! Lasse es keines nur bey dem bloßen und guten Wunsch bewenden, die Erkenntnis

Christi und seiner Lehre muß uns nicht träg und unfruchtbar bleiben lassen! Weil wir so vieles wissen, so müssen wir es auch zum Thun und Uebung bringen. Die Gnade wird auch gewiß einen jeden hierzu züchtigen. Ach, daß nur nicht so viele aus ihrer Zucht gien-gen, und sie an sich vergebens seyn ließen! Wir ermahnen euch dahero aus der 2 Cor. 6. daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfalet; Dann er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen: sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. v. 1.

Dieser Tag ist ein Tag des Heils, vornemlich für unsern neuen Mit-Christen, der aus seiner jüdischen Finsterniß ans Licht herfür gekrochen, statt des Irrthums Wahrheit, und bey seiner innerlichen Unruhe im Judenthum, Ruhe und Zufriedenheit bey unsrer christlichen Religion gesucht und gefunden.

D, in was Blindheit und Unwissenheit steckte der arme Mensch, da er nichts von dem Weg Gottes, nichts gründliches von dem Messia, auch nach seiner Religion, nichts von dem Heil und Seeligkeit in Ih-me gewußt, nicht, wie man Gott anrufen, vor Ih-me gefällig beten, und nach seinen Geboten sich halten müsse: Jezt hat doch Gott nach seiner erbarmenden Gnade einigen Schein in sein finsternes Herze gegeben, und ihn die Wahrheit erkennen lassen, daß er weißt, an wen er glauben? und auf wen er sein Vertrauen im Leben, Leiden und Sterben setzen solle, nemlich auf JESUM CHRJSTUM, den einigen wahren Messiam und Welt-Heiland, den seine Vor-Eltern ans Creuß gebracht, und der von den Todten siegreich erstan-

erstanden ist, und zur Rechten Gottes sitzt, und die Sündler vertritt. Röm. 8. Jezzo ist ihm nicht mehr unbekannt, wie er glauben und gottseelig wandlen solle, damit er seiner Seeligkeit nicht verfehlen möge. Es hat auch der gute Geist bey dem gegebenen Unterricht in der christlichen Lehre oft sein Herze bewegt, und seeliglich gerührt, und sein Auge thränend gemacht, wann ihm das Verderben der Menschen, und so auch das seine, auf der einen Seite, und auf der andern die grosse Gnade und Erbarmung Gottes, in Christo Jesu gegen alle Sündler, gegen Juden und Heyden, aufgedeckt und kund gemacht worden: Jezzo ist es an deme, daß er getauft werden, in den allerwichtigsten Bund mit dem Dreyeinigen Gott treten, und aller damit verbundener himmlischer Seegen und Wohlthaten, der Vergebung seiner Sünden, des götlichen Friedens, der Kindschaft bey Gott, und der fröhlichen Hoffnung eines aufbehaltenen Erbes im Himmel theilhaftig werden, und allerley Kraft empfangen solle, was zum Leben und götlichen Wandel dienet. Ist das nicht Heil? Großes und überschwengliches Heil zu nennen?

Joseph, Joseph, gedenke daran, was dir heute aus Gottes Erbarmung wiederfähret! Aus einem blinden Juden ein wahrhaftiger Christ werden, ist eine unbeschreibliche wichtige Veränderung! Siehe daher die Sache ja nicht mit einem leichtsinnigen Auge an, sondern erwäge alles in herzlichem Dankbarkeit gegen Gott, innerlich- und äußerlicher Verehrung seines allerheiligsten Namens! Was deine Taufe, und der darinnen aufrichtende Bund ausweise, hast du gelernt. Wie sich Gott gegen dir als einen Vater,
als

als deinen Gott, deinen gnädigen Bundes-Gott auf Zeit und Ewigkeit zu erzeigen verheisset, also verspricht du ihm hingegen Lebens-wüthigen Dienst, Gehorsam, und Treue! Meyne dannenhero nicht, es sey mit deinem Christenthum alles gethan, und ausgerichtet, wann du nur getauft bist! Dein Christenstaat, so dir vorgehalten worden, ist weiltläufig, und bringt vor allen Dingen mit sich, daß du in dem Dienst des Dreyeinigen Gottes, der dich erschaffen, erlisset, und geheiliget, nicht sollt träge, faul und bald verdroffen, sondern immer munterer, feuriger und brünstiger werden! Bete andächtig Morgens und Abends, und rufe deinen Gott an in Christo, auf allen deinen Wegen: Hast du gleich die Weisheit noch nicht, wie andere, zu beten, so seufze in deinem Herzen, daß dir der treue Vater im Himmel durch seinen Geist immer mehr Licht und Verstand geben wolle, und dich führen auf ebener Bahn! Besuche, wie bisher, die Gottesdienste fleißig, und höre Gottes Wort mit Begierde und Andacht, so wird er dir ein immer mehrers Licht aufgehen lassen: Uebe dich selbst, aber in der Gottseligkeit, dann die leibliche Uebung ist wenig nutz, aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Befiehl deinem Gott, und Jesu alle deine Wege, deine künftige Lebens-Berufs- und Leidens-Wege: Er wirds wohl machen! Bleibe und wachse im Glauben: und werde von Tag zu Tag immer völliger in der Liebe, ohne die geringste Falschheit, Trug, Eigennutz, und Arglist, gegen jedermann, auch gegen die Feinde, die dir fluchen,

und

und Böses wünschen: Seegne, die dir fluchen,
 seegne und fluche nicht! Geht es dir in Zukunft wohl,
 so werde nicht frech, und leichtsinnig, sondern lobe dei-
 nen Gott! Geht es dir aber nicht allemal nach deines
 Herzens Wunsch: So sey fröhlich in Hoffnung: Ge-
 dultig in Trübsal: Halte an im Gebet! Fliehe
 das Böse, die Sünde, als den Teufel selbst! Mei-
 de auch allen bösen Schein: entferne dich von är-
 gerlichen Gesellschaften: Hange dem Guten an:
 Sage der Tugend nach: und behalte von nun an ein
 gutes, reines und unbeflecktes Gewissen, beedes vor
 Gott und Menschen bis ans Ende! Gedenke an dei-
 nen Schöpfer, in der Jugend, ehe dann die bö-
 sen Tage kommen! Freue dich, Jüngling, und
 laß dein Herz guter Ding seyn, wisse aber, daß
 dich Gott um diß alles wird zu Gericht führen!
 Denke täglich an Tod, Gericht, und Ewigkeit, so
 wirst du nie Uebels thun. Insbesondere aber, da
 dir Gott, als einem fremden, und bisher niedrigen
 Religions-Verwandten durch geseegnete Werkzeuge
 so viel Gutes auch im Leiblichen hat zufließen lassen,
 und die Herzen der Oberen regieret, daß sie sich in
 Kleidung und anderer Versorgung deiner Nothdurft
 auf eine recht Chrisstrühmliche Weise angenommen,
 so behalte solche hohe Gnaden und Wohlthaten
 in Lebens-würdig dankbarem Angedenken, und las-
 se sie dir zum Beweg-Grund dienen, für solche Wohl-
 thäter, und ihre Wohlfahrt tausend Seegens-Wün-
 sche in den Himmel abzusenden, Ihnen dafür alle
 Ehre bietung im Herzen und äußerlich Lebenslang zu
 beweisen, und ihre Seelen durch deine Beständigkeit,
 im Guten, im Glauben und Christenthum täglich
 mehr

mehr zu erfreuen! Der Geist Jesu mache alle diese Wahrheiten und Pflichten in deinem Herzen lebendig. Seine Gnade erleuchte dich immer mehr, vollbereite, stärke, kräftige, gründe dich in der Wahrheit bis an dein seeliges Ende!

Ihr aber, Geliebte Zuhörer! die ihr in ziemlicher Anzahl hier versammelt seyd, von Hohen und Niedern, nehmet diesen neuen Christen in Liebe in eure christliche Gemeinschaft auf! Urtheilet von ihm nach der Liebe! Freuet euch über seiner Bekehrung! Ist im Himmel Freude über einen Sünder, der Busse thut vor den Engeln Gottes: Ey, warum sollten wir uns nicht auch auf Erden freuen? Hier ist der Satz recht gültig und wichtig: Freuet euch mit den Frölichen! Lasset ihn eure Liebe auf mancherley Weise genießen, sonderheitlich in eurem Gebet, daß ihr den Täusling mit den innbrünstigsten Seufzern vor den Altar hinbegleitet, und flehet, Gott möchte sich über ihn erbarmen, ihm seine Sünden vergeben, und in seinen Gnaden-Bund und seelige Kinderschaft aufnehmen: Begleitet ihn aber auch mit ebenso herzlichen Wünschen von dem Altar hinweg, daß der Herr, wie seinen Eingang in die Kirche, also auch seinen Ansgang seegnen, ihn zu einem tüchtigen Glied der christlichen Kirche zu einem wahren Jünger und Nachfolger Jesu machen, und im Glauben beständig erhalten wolle! Gebe ihm niemand unter Euch je ein Aergerniß auf keinerley Weise, sondern sehet zu, daß er durch euren guten und christlichen Wandel täglich mehr erbauet, und noch viele Unglaubige gewonnen werden mögen! Nachdem aber ihme und Euch allerley Kraft geschenkt ist, was zum Leben

ben und göttlichen Wandel dienet, durch die Erkenntniß des, der Euch berufen hat, durch seine Herrlichkeit und Tugend, so wendet insgesamt allen Euren Fleiß daran, und reichet dar in Euren Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseeligkeit, und in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Wo ihr solches thut, so werdet ihr Euren Beruf und Erwählung immer fester machen, und also wird Euch, O, unendlich wichtiger Trost! reichlich dargereicht werden, der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HErrn und Heilandes Jesu Christi: zu dem Ende:

Laß den Geist der Kraft, HErr Jesu,
Geben unserm Geiste Kraft,
Daß wir brünstig dir nachwandeln,
Nach der Liebe Eigenschaft,
Ach HErr! mach uns selber tüchtig,
So ist unser Leben richtig.

Dann wird Lob und Dank, HErr Jesu!
Schallen aus des Herzens Grund,
Dann wird alles Jubiliren,
Und dir singen Herz und Mund,
Dann wird auf der ganzen Erden,
Jesus hoch gelobet werden.

A M E N.

Tauf=

Tauf = Handlung.

Diese nahm ihren Anfang nach der Predigt, und verrichteten Kinder-Taufe, mit des Diaconi Auftritt in den Altar, vor welchen auf ein besonderes Gestell das Tauf-Becken gestellet wurde. Gegen über stunde der Proselytus in derjenigen Kleidung, so ihm von gnädigster Herrschaft gereicht wurde, und in einem schwarzen Mantel, da er zuvor nahe an dem Taufstein, auf einem besondern Stuhl, gegen der Kanzel zu, um den Prediger im Gesicht zu haben, und seine Christen-Pflichten desto deutlicher vernehmen zu können, gesessen. Zur Seiten fügten sich, als

höchste Tauf-Pathin,

- 1) Ihre Hoch = Fürstl. Durchleucht die verwittibte Frau Herzogin, Maria Augusta, so dem ganzen Tauf = Actui anzuwohnen, und des Taufslings Glaubens = Bekännniß anzuhören, gnädigst geruhet.

Daraufhin stunden, als

fernere hohe Tauf-Pathen:

- 2) Ihre Hochwürden, Herr Johann Albrecht Bengel, Hochfürstl. Würtemb. Rath, Probst zu Herbrechtingen, und Landschafts = Assessor, als Deputatus von Hochlöblicher Landschaft.

3) Herr

- 3) Herr Johann Friederich Köppel, Hof- und Renth = Cammer = Expeditions = Rath und Cammerschreiberey = Verwalter, als Deputatus von Hoch = Fürstl. Renth = Cammer.
- 4) Herr Johann Christian Reißke, Kirchen = Raths = Expeditions = Rath, als Deputatus von Hoch = Löbl. Kirchen = Rath.
- 5) Herr Johannes Mayer, Burgermeister und Accis = Verwalter, als Deputatus von Wohl = Löblichen Stadt = Magistrat allhier.
- 6) Des Profelyten künftiger Meister, Herr Johann Michael Glaser, des Löblichen Metzger = Handwerks = Obermeister, und Hof = Metzger.

Alsdann wurde, vor diesem Pauthen = und Zeugen = Umstand, und vor der ganzen vollreicheren Gemeinde folgender Vortrag gemacht.

Geliebte in dem Herrn!

Es präsentiret sich demnach vor einer ganzen christlichen Gemeinde, und einem hochangesehenen Zeugen = Umstand, hier zugegen stehender Profelytus, Namens Joseph Gompel, der vor zwey und zwanzig Jahren zu Weiler in der Pfalz als ein Jud gebohren worden, von jüdischen Eltern, davon die Mutter, Marah mit Namen, in dem Judenthum zu Albingen

E

gestor:

gestorben, der Vater aber Namens Gompel Cobbel, oder jeso Christoph Friederich Aldinger genannt, sich vor vier Monaten auch zum christlichen Glauben bekehret, und sich in Sautstadt samt seinem jüngsten Sohn taufen lassen.

Derselbige hat sich nun theils nach dem Beyspiel seines Vaters und jüngern Bruders, theils aus eigenem besonderem innern guten Antrieb und Nührung, da er manches Gute und Erweckliche in den Haushaltungen der Christen, und ihrem Privat-Gottesdienst gesehen und gehöret, und einige Gebetlein und biblische Sprüchelein in sein Herz andächtig und begierig gefaßt, vor einem Viertel-Jahr, in Demuth bey dem Hochfürstlichen Consistorio gemeldet, und in Unterthänigkeit gebeten, ihme, gleich andern dergleichen Proselyten die nöthige Sustentation und Unterricht in der christlichen Lehre und Glauben angedeyhen zu lassen.

Solche gedoppelte Wohlthat wurde ihm auch aus Hochfürstlicher Guld und Gnade zu Theil: und nahm man sich seiner Nothdurft im Leiblichen an, durch Kleidung, Speisung, und Beherbergung bey einem christlichen Bürger dieses Orts, der ihm zu vielem Guten Anweisung gab, vornehmlich aber in dem Geistlichen, da er nicht nur mir, als einem unwürdigen Diener an dem Evangelio Jesu Christi in die Infor- mation, sondern auch noch einem hiesigen guten und erfahrenen Schulmeister in die Privat gegeben worden, der ihn im Buchstabiren, Lesen, und andern Anfangs-Grün-
den

den des Catechisimi unterweisen sollte, damit er sich nach
genossenem öffentlichen Unterricht selbst in seinem Christen-
thum fortzuhelfen und zu erbauen in den Stand kommen
würde.

Wie er nun gegen diese hohe Wohlthaten in
frendig- und demüthigster Dankbarkeit steht, also kan ihm
auch das Zeugniß gegeben werden, daß er sich während
Zeit seines genossenen Unterrichts in der christlichen Wahr-
heit, in seinem Wandel ordentlich, und bey der Lehre be-
gierig und fleißig erzeigt, und ohngeachtet er nicht Deutsch
lesen konnte, auch seiner eigenen der Ebräischen Sprache
nicht kundig war, es dennoch so weit gebracht, daß er
nicht nur viele gute Kern-Sprüche heiliger Schrift, und
ein und andere Gebetelein vom Vorfagen, auswendig ge-
lernt, sondern auch sein Glaubens-Bekänntniß also ge-
saßt, daß ich das gute Vertrauen habe, er werde im
Stande seyn, solches mit unerschrockenem Muth abzulegen,
und sich hierauf im Namen der hochgelobten Dreyeinig-
keit taufen zu lassen.

So wolle dann Euer christliche Liebe nunmehr
selbst hören, was sein Bekänntniß ist.

Wohlan, Joseph, du siehest allhier nicht nur in
Gegenwart so vieler vornehmen Zeugen, darunter
insbesondere vor der Durchlauchtigsten Fürstin,
deiner und unserer allerseits gnädigsten Landesmur-
ter, als höchster Tauf-Pathin, auch anderer Per-
sonen, allerley Standes, Geschlechts und Alters, son-
dern auch, und vornehmlich in Gegenwart des heil-
ligen

ligen Dreyeinigen Gottes; und vieler tausend heiligen Engeln, deines Glaubens Rechenschaft zu geben, so siehe zu, daß dein Herz redlich und aufrichtig sey, und antworte auf meine Fragen freudig, unerschrocken und mit pernehmlicher Stimme!

1. Frag.

Wer bist du, und wie heissest du?

Antwort.

Ich bin bishero ein Jud gewesen, gebürtig von Weibern in der Pfalz, und heiße mit Namen Joseph.

2. Frag.

Was begehrest du?

Antwort.

Ich verlange ein Christ zu werden.

3. Frag.

Was bewegt dich darzu, daß du begehrest ein Christ zu werden?

Antwort.

Das Heil meiner Seele. Dann was hilfts den Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele. Matth. 16, 26.

4. Frag.

Glaubest du dann, daß man bey der christlichen Religion seine Seele retten und selig werden könne?

Antwort.

Ja, ich glaube es.

5. Frag.

5. Frag.

Durch wen kann man denn bey dem christlichen Glauben
selig werden?

Antwort.

Durch Christum Jesum; Dann es ist in keinem andern
Heil: Ist auch kein anderer Name dem Menschen
gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als der Name
Jesu Christi. Apost. Gesch. 4, 10. 12,

6. Frag.

Wer ist Christus Jesus?

Antwort.

Der wahre Messias, und Heyland der Welt, der ge-
kommen ist, die Sünder selig zu machen. 1 Tim. 1, 15,

7. Frag.

Ist der Messias gewiß kommen, und darf man nicht mehr
auf denselben warten?

Antwort.

Ja, Er ist kommen,

8. Frag.

Woher weißt du das?

Antwort.

Ich weiß es von den Umständen der Zeit, und des
Orts, wann und wo? Messias solle geboren wer-
den, nach den Weissagungen der Schrift.

Der Zeit nach sollte Messias kommen, wann das
Scepter von Juda entwendet worden, 1 Mos. 49, 10.
Und ehe noch die siebenzig Jahr Wochen Daniels zu Ende
geloffen, Dan. 9. Da nun dieses schon vor mehr als
1700, Jahren geschehen, und die Juden keinen andern
Messias indessen bekommen haben, so muß Messias kom-
men seyn.

Wiederum: Dem Ort nach sollte Messias zu Bethlehem gebohren werden, Mich. 5, 1. Und den zweyten Tempel mit seiner Gegenwart herrlicher machen, als der erste war, Haggai 2. Da nun auch diese beede Orter, Bethlehem und der zweyte Tempel zu Jerusalem schon vor vielen hundert Jahren zerstöret, so ist eine abermalige Anzeige, daß der Messias kommen.

9. Frag.

Ist Jesus von Nazareth dieser Messias?

Antwort.

Ja, dann er ist um diese eben besagte Zeit, und an dem Ort gebohren, und er hat alle die Kennzeichen und Eigenschaften an sich, die in dem alten Testament beschrieben sind, daß sie der Herr Messias soll an sich haben.

10. Frag.

Ist Jesus seiner Person nach auch so beschaffen gewesen, wie der Messias seyn sollte?

Antwort.

Ja, Messias sollte wahrer Gott, Jer. 23, 6. Hof. 1, 7. und wahrer Mensch seyn, des Weibes = Abrahams = Davids = Saamen, der da konnte leiden und sterben: Und ein solcher war Jesus.

11. Frag.

Ist Jesus auch aus dem Geschlecht, und von derjenigen Person gebohren worden, als vom Messia in dem alten Testament geweissaget ist?

Antwort.

Ja, Er ist aus dem Geschlecht David, Jer. 23, 5. 6. 2 Sam. 7, 12. und von einer Jungfrau gebohren worden, nach der Prophezehung, Es. 7, 14.

12. Frag.

12. Frag.

Hat Jesus auch das Amt des Messias geführt?

Antwort.

Ja, Messias sollte unser König, Jer. 23, 5. 6. Ho-
herprieſter Psalm 110, 4. und Prophet ſeyn, 5 Mos. 18.
15. Diß dreyfache Amt hat Jeſus redlich verwaltet.

13. Frag.

Wie und auf was Weiſe hat Jeſus es verwaltet?

Antwort.

Nicht auf weltliche Art, Hoſ. 1, 7. ſondern durch ſei-
nen Lebens- und Leidens- Gehorsam: nach dem 53. Cap.
Eſaj. Er iſt demnach zuerſt biß zum Tode erniedriget,
hernach in ſeiner Auferſtehung und Himmelfahrt erhöhet
worden.

14. Frag.

Was hat Jeſus mit dieſem allem verdient.

Antwort.

Statt deß auf der ſündigen Welt von Natur gelege-
nen Fluchs lauter Seegen, Gerechtigkeit, Leben und See-
ligkeit. Dan. 9, 24.

15. Frag.

Wie kann einer dieſes Verdienſtes Jeſu, und alles daraus
fließenden Seegen theilhaftig werden?

Antwort.

Durch wahren Glauben an ihn. Der Gerechte wird
ſeines Glaubens leben. Habac. 2, 4.

16. Frag.

Da nun außer Jeſu und ſeinem Verdienſt kein Zell und
Seeligkeit zu hoffen, hättest du dir nicht getraut in der
jüdiſchen Religion ſelig zu werden?

Antwort.

Nein, weil eben die Juden Jeſum von Nazareth nicht
für ihren Meſſias, Heiland und Erlöſer erkennen und
anneh-

annehmen, da doch auffer ihm kein anderer ist. 1 Tim. 2, 5. 6.

17. Frag.

Hätte die dann deine Beschneidung, wodurch ehemalen die Kinder in den Gnaden-Bund Gottes sind aufgenommen worden, nichts zu deinem Heil und Seeligkeit helfen können?

Antwort.

Nein, weil mit dem Alten Bund die Beschneidung aufgehört, mit dem Neuen Bund aber, da der Messias erschienen, neue Gnaden-Zeichen aufkommen sollen. Jer. 31, 31. 82.

18. Frag.

Was hat der HErr Jesus statt der Beschneidung für ein Sacrament oder Gnaden-Zeichen gegeben und eingesetzt?

Antwort.

Die heilige Taufe, da man die Menschen mit Wasser tauft im Namen Gottes des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes. Matth. 28. und Marc. 16.

19. Frag.

Was nuzt die Taufe?

Antwort.

Christus der HErr sagt: Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden, Marc. 16, 16. Das ist: Ein Getaufter wird Gottes liebes Kind, und ein Erbe des ewigen Lebens. Röm. 8, 17.

20. Frag.

Du hast von dreyen Personen aber gesagt, auf die man getauft wird, sind dann mehr als nur ein Gott?

Antwort.

Es ist nur ein einiger Gott: Höre Israel, der HErr unser Gott, der HErr ist Einer, 5 Mos. 6, 14. Aber es sind drey unterschiedliche Personen in dem Einigen göttlichen

lichen Wesen; Vater, Sohn und heiliger Geist, nach dem Zeugniß Johannis: Drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und diese Drey sind Eins. 1 Joh. 5, 7.

21. Frag.

Was mußt du von diesem Dreyeinigen Gott glauben?

Antwort.

Daß er sey mein Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher.

22. Frag.

Warum haben die Menschen einen Erlöser nöthig gehabt aus dem Mittel der Gottheit?

Antwort.

Weil sie als Sünder sich selbst nicht, und keine Creatur ihnen hätte helfen können. Ps. 49, 8. 9.

23. Frag.

Da nun der Sohn Gottes, Jesus, dieser Erlöser, und ohne Glauben kein Mensch seiner Erlösung sich trösten kann, wie kommt man zu diesem Glauben? Wer muß ihn wirken?

Antwort.

Der heilige Geist, die dritte Person in der Gottheit. Dann niemand kann Jesum einen HErrn heißen ohne durch den heiligen Geist, 1 Cor. 12, 3.

24. Frag.

Was wirket dieser heilige Geist ferner neben dem Glauben?

Antwort.

Daß ich kann zu Gott im Himmel kindlich und zuversichtlich beten, und mein Leben nach Gottes Willen anstellen.

25. Frag.

Wie betest du, wann du Gott anrufest?

Antwort.

Ich bete das heilige Vater Unser, welches Christus, der HErr, selbst gelehret hat, und also heißt:

5

Vater

Vater Unser, der du bist im Himmel. Geheiligt werde dein Nam. Zukomme uns dein Reich. Dein Will gescheh auf Erden, wie im Himmel. Unser täglich Brod gib uns heut. Und vergib uns unser Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Dann dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

26. Frag.

Wie heißen die Gebote, nach welchen man sein Leben Gottgefällig einrichten solle?

Antwort.

Das erste Gebot: Ich bin der Herr, dein Gott, du sollt keine andere Götter neben mir haben.

Das andere Gebot: Du sollt den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht vergeblich führen.

Das dritte Gebot: Du sollt den Feiertag heiligen.

Das vierte Gebot: Du sollt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lang lebest im Land, das dir der Herr, dein Gott, geben wird,

Das fünfte Gebot: Du sollt nicht tödten.

Das sechste Gebot: Du sollt nicht Ehbrechen.

Das siebende Gebot: Du sollt nicht stehlen.

Das achte Gebot: Du sollt kein falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Das neunte Gebot: Du sollt dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten Hauses.

Das zehende Gebot: Du sollt dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten Weibs, noch deines Knechts, noch deines Ochsens, noch deines Esels, noch alles, was dein Nächster hat.

27. Frag.

27. Frag.

Du hast oben berührt, es habe der Heiland in dem Neuen Testament neue Sacramenten oder Gnaden-Zeichen eingesetzt, was ist noch für ein Sacrament ausser der heiligen Taufe von Christo verordnet?

Antwort.

Das heilige Abendmahl, darinnen uns Christus unter Brod und Wein seinen Leib und Blut schenket und darreicht, und vergewissert uns damit, daß wir haben Vergebung der Sünden, und ein ewiges Leben, nach der Beschreibung dreier Evangelisten und Pauli des Apostels. I Cor. II.

28. Frag.

Wem kommt es zu, diese heilige Sacramenten auszutheilen?

Antwort.

Den Lehrern und Predigern, als Haushaltern über Gottes Geheimnisse, die auch das Wort Gottes, Gesetz und Evangelium zu predigen, und auszulegen haben.

29. Frag.

Was lehren sie dann nach dem Gesetz?

Antwort.

Wie die Menschen sollen daraus ihre Sünden erkennen, und ihr Leben nach den 10. Geboten heilig und Gott wohlgefällig anstellen lernen.

30. Frag.

Was lehren sie nach dem Evangelio?

Antwort.

Wie man solle Buße thun, und an Jesum glauben, damit man selig werde.

31. Frag.

Was heißt Buße thun?

Antwort.

Alle seine Sünden erkennen, seine sündliche Gedanken, Begierden, Gemüths- Bewegungen, Handlungen wider Gott

Gott und den Nächsten sich herzlich leid seyn lassen: Gotte, den damit verdienten Fluch und Verdammniß demüthig abbitten, und seufzen: Gott sey mir Sünder gnädig!

32. Frag.
Was heist glauben?

Antwort.

Allein in dem blutigen Verdienst des gecreuzigten Jesu Gnade und Vergebung seiner Sünden suchen, und mit herzlichem Zueignung sagen können: Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin, aber mir, mir ist Barmherzigkeit wiederfahren.

33. Frag.

Sind dir nun auch alle deine Sünden, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, innerliche und äusserliche, wissenschaftliche und unwissenschaftliche, vornemlich deine bisherige Blindheit, Unglauben, Verachtung Christi und seiner Lehre, und Tünger, von Herzen leid, und wünschst du, daß solche nie wären von dir begangen worden?

Antwort.

Ja, es ist mir alles von Herzen leid. Herr, gehe doch nicht ins Gericht, mir deinem Knecht, dann vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

34. Frag.

Glaubest du aber auch an Jesum, und hoffest du, daß Gott dir um seines Verdienstes willen jetzt in der heiligen Taufe alle deine Sünden vergeben könne und wolle?

Antwort.

Ja, ich glaube, und hoffe es, und traue dem Verheißungs-Wort: thut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünde, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Apost. Gesch. 2, 38.

35. Frag.

35. Frag.

Willt du auf Jesum, und folglich auf den christlichen Glauben leben, leiden und sterben?

Antwort.

Ja, HErr Jesu, dir leb ich, dir leid ich, dir sterb ich, dein bin ich tod und lebendig. Du hast mich erlõset, HErr, du getreuer Gott.

36. Frag.

Willt du aber auch deinem HErrn Jesu zu Ehren und Wohlgefallen eines frommen und christlichen Wandels zur Dankbarkeit für seine Gnade und Wohlthaten dich befließen?

Antwort.

Ja, unter Gottes und seines Geistes Beystand. Dein guter Geist, O Gott, führe mich auf ebener Bahn!

Nachdeme nun Luer christliche Liebe dieses Menschen sein Bekänntniß gehõret, und wir nicht zweiffen wollen, Gott habe sich seiner erbarmet, so ist es nun an dem, daß er der Ordnung Christi gemäß getauft, und also der christlichen Gemeinde einverleibet werde, so laßt uns dann hören das Evangelium, wie es Matthy. am 28. beschrieben ist.

Der HErr Jesus trat zu seinen Jüngern, und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden: Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie in dem Namen Gottes des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

Und Marc. 16. Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur: Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.

Hierauf wolle Luer christliche Liebe sich dieses gegenwärtigen armen Menschen gegen Gott dem HErrn mit Ernst annehmen, ihn dem HErrn Christo anbefehlen, daß er ihn wolte zu Gnaden aufnehmen, ihm seine Sünden vergeben, und zum Mit-Erben, &c. Siehe Kirchen-Ügend.

Last uns beten:

O Allmächtiger Gott, &c.
Vater Unser, der du bist, &c.

Der

Der Herr bewahre deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit.

Wir zweifeln nicht, Gott werde, was wir jetzt gebeten,
in Gnaden erhört haben, so wollen wir dann dem heiligen
Werk näher treten:

Dabey ein christlich = werther Zeugen = Umstand, und die
ganze Gemeinde von selbstn Achtung geben wird auf die weitere
Erklärung dieses Tauslings, um davon Zeugen zu seyn, und
ihn seines Tauf-Gelübdes wo es Noth thut und Gelegenheit
giebt, erinnern zu können.

37. Frag.

Thun frage ich dich noch einmal, widersagest du von Herzen
dem Teufel, und allen seinen Werken und Wesen?

Antwort.

Ja, ich widersage.

38. Frag.

Glaubest du an Gott Vater, den Allmächtigen, Schöpfer
Simmels und der Erden?

Antwort.

Ja, ich glaube.

39. Frag.

Glaubest du auch an Jesum Christum, den eingebohrnen
Sohn Gottes, unsern Herrn, der empfangen ist von dem
heiligen Geist, gebohren aus Maria der Jungfrauen, der
gelitten hat unter Pontio Pilato, gecreuziget, gestorben und
begraben, ist abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tag wie-
der auferstanden von den Todten, aufgefahren in den Him-
mel, da sitzt Er zur Rechten Gottes seines allmächtigen
Vaters, von dannen Er wieder kommen wird zu richten
die Lebendigen und die Todten?

Antwort.

Ja, ich glaube.

40. Frag.

Glaubest du auch an den heiligen Geist, eine heilige christliche
Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sün-
den, Auferstehung des Leibes, und ein ewiges Leben?

Antwort.

Ja, ich glaube.

41. Frag.

41. Frag.

Willt du hierauf getauft werden?

Antwort.

Ja, ich will.

42. Frag.

Kannst du mich versichern, daß du noch nie getauft, und auch dich nicht willst wieder taufen lassen?

Antwort.

Ja, ich versichere es vor dem allwissenden Gott.

43. Frag.

Willt du nicht auch deinen Namen ändern?

Antwort.

Ja, zum Angedenken an meine empfangene Taufe, und Jesu zu Ehren will ich künftig heißen:

Christian Friederich.

Hierauf näherte sich der Täufling zu dem Tauf-Becket bey dem Altar, kniete nieder, und wurde er oben auf den Kopf im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, mit dreymalig gewöhnlicher Wasser = Bepresung getauft, und ihm der Name, wie zuvor, gegeben, Gottes Gnade über ihn in einem herzlichen Wunsch bestätiget: Und die ganze Tauf = Handlung mit dem gewöhnlichen Dankfagungs = Gebet und Segen beschlossen.

Der Getaufte aber wandte sich nach der Hand zu seinen hohen Tauf = Pathen.

Küßte bey gethanem Fußfall Sr. Hochfürstl. Durchlaucht den Kock, zu Bezeugung seiner un-
terthänigsten Devotion und Dankfagung für die ausser-
ordentliche hohe Gnade Dero Gegenwart und mit be-
sonde:

sonderer Attention und Andacht geleisteten Tauf-Pa-
thenschaft.

Ingleichen, gab er den übrigen Herren Depu-
tatis und Zeugen die Hand, seine Verehrung gegen
Sie zu contestiren, und zu versichern, wie er seiner
Tauf-Zusage nachzukommen alles Fleißes sich bestre-
ben werde.

Endlich wurde der ganze Gottesdienst mit den
zwey leßtern Versen, des vor der Predigt abgesunge-
nen Liedes: Ach was sind wir ohne Jesu, 2c.
geendiget.

Laß den Geist der Kraft HErr Jesu! 2c.

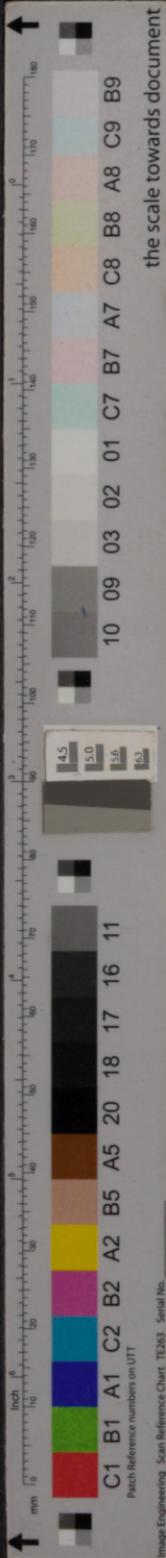
Dann wird Lob und Dank, HErr Jesu! 2c.

SOLI DEO GLORIA.





3.



the scale towards document

Image Engineering Scan Reference Chart IT263 Serial No.

nd von Tag zu Tag götts
sich bezeugen und auffüh
weist gar wohl, wie, sei
en ungeachtet, das Fleisch
e, wann auch der innere
an den lieblichen Gottes
llerley gottseligen Uebun
Mensch die größte Hinder
anklebende Sünde einen
ng und Furcht Gottes ver
n will: Daher ermuntert
t: Nicht träge zu seyn:
Blut, und von der Sün
: Sondern über die Träg
en Eifer und Feuer, so
Wiedergeburt in die Seele
was einem von Gotteswes
stenthum: zu verrichten,
n Gott auferlegte zeit
t, als der auch ein Got
ann ihm in heiliger Ord
d man sich versichert halten
r Gottes Ehre nicht zuwie
emeinen Besten, oder, des
, auch der eigenen Wohl
daß man dabey Schaden
eele. Ein jeglicher, geht
sung, wie ihn der HErr
e er. 1 Cor. 7, 7. Zu bey
Ernst, Eifer, Innbrunst
ll keine schläfrige Hopfni
stlichen Priesterthum, son
B dern